

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 17

Illustration: [s.n.]
Autor: Hürzeler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das, wenn man ihn schon nicht selbst stören will.

Aber dreihundert Tage vielleicht hat man eine solche Frage veräumt, und jetzt ist's zu spät.

Jetzt wird Herr Looser weitere dreihundert Tage oder mehr kommen und gehen, eine Stunde über Mittag, still und, wie es scheint, zufrieden. Und wir werden ihn grüßen.

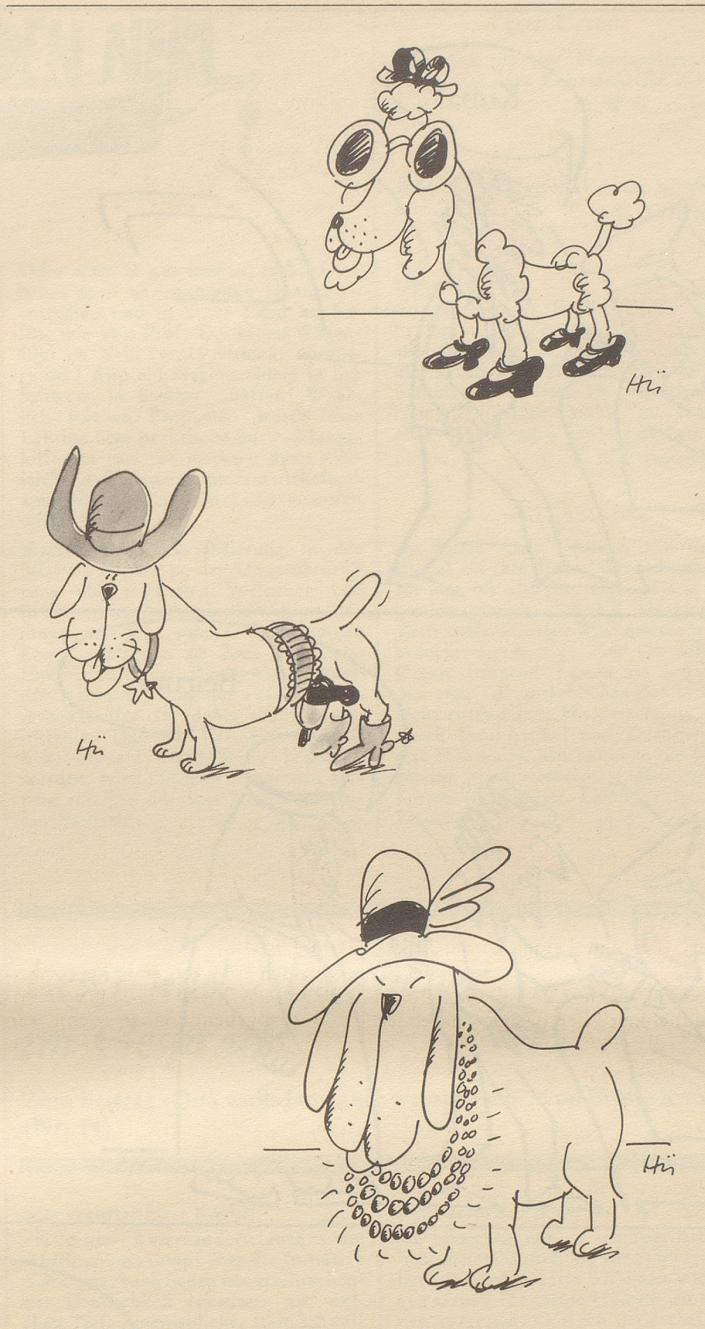
Merkwürdig: wie groß doch manchmal ein kleines Wirtshaus sein kann.

Morgenhund hat Gold im Mund

Frage an Sie, verehrter Hundefreund: was tun Sie, wenn Ihr Fitzli-Butz an einem ganz gewöhnlichen Donnerstag plötzlich mit einem Ohr zittert? Wie verhalten Sie sich, wenn er kurz darnach einen Salto rückwärts schlägt und dabei nur auf drei Beinen landet? Was gedenken Sie zu unternehmen, wenn er genüßlich die Augen verdreht, kaum ist im Werbefunk des Südwestfunks Roy Black zu hören? Ich bin weder spezieller Hundeliebhaber und schon gar kein Hundefachmann – aber ich kann mir vorstellen, daß vor allem letzteres Symptom einen Kynologen in hellste Verzweiflung stürzt und vor unlösbarer Probleme stellt.

Ja, sehen Sie: in solchen Krisensituationen wirds halt wieder erschreckend klar, daß wir eigentlich im falschen Lande leben. In Amerika müßte man sein, dem Land der 28 Millionen Hunde. Dort ist ihnen ein menschenwürdiges Dasein sicher, dort können sie auf großer Pfote die Segnungen der legendären amerikanischen Tierliebe genießen.

Im eingangs geschilderten, zugegebenermaßen äußerst heiklen Fall, der – wie ich das laienhaft und flüchtig beurteile – mit rein medizinischer Behandlung kaum zu lösen sein wird, stünde in Connecticut



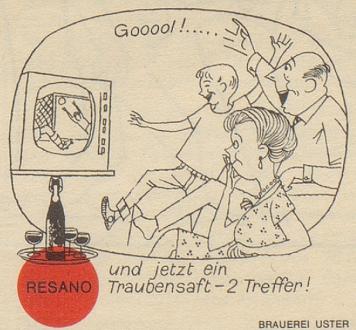
cut das «Southdown-Kennel»-Sanatorium zur Verfügung. Apartments mit Klimaanlagen, feinst abgewogene Diäten sind ebenso selbstverständlich wie sorgsam durchdachte und fachhändig aufgebaute sportliche Uebungen. (Allerdings: Herrn Feldenkreis' Zyklus «Der aufrechte Gang» ist erst im Experimentierstadium und kann kaum vor 1973 verabfolgt werden.)

Aber was verweilen wir bei so schrecklichen Dingen wie psychischen Dackelstörungen. Auch der gesunde Alltag sieht rosig aus.

Der Speisezettel ist für Hunde längst zur fashionablen Speisekarte geworden, der Markt bietet inzwischen mehr als 15 000 verschiedene Fertiggerichte an. Einmal durchessen – und ein Hundeleben ist erfüllt. Natürlich unter der – nahe liegenden – Voraussetzung, daß je-

des Mahl aus 40–50 Gängen zusammengestellt wird.

Ach, und was darf der modebewußte Pinscher alles erwarten, wenn die Chien-Couture im Frühling und im Herbst ihre neuesten Kreationen präsentiert.



BRÄUEREI USTER

Hübsch in die Schulter geschnittenen Matrosenanzüge sind gegenwärtig in, für Doggen liegt ein reiches Angebot an Pelzmänteln bereit, kesse Terrier-Damen streifen sich vielleicht eher einen strammsitzenden Pullover über die Schnauze, den sie natürlich mit einer passenden Sonnenbrille assortieren.

An bitterkalten Tagen muß in amerikanischen Hundekreisen keinesfalls geschlottert werden, die ersten Trenchcoats zieren seit kurzem die Auslagen der maßgebenden Geschäfte.

Und für die abendliche Party, für den Theaterbesuch (am Broadway läuft mit großem Erfolg Oscar Wildes «Hund von Baskerville» in einer Bellical-Bearbeitung) läßt man sich doch wohl einen Smoking anmessen.

Die Adresse kann ich Ihnen auch gleich mitliefern: «Saks Fifth Avenue Dog Toggery» in New York wartet auf Ihren unverbindlichen Rundgang, auch ausgefallenste Wünsche werden prompt erfüllt, das Haus beschäftigt eigene Näherinnen.

Daß aber dennoch nicht nur an die lieben Hunde, sondern manchmal sogar an die Hunde-Menschen gedacht wird, beweist die Existenz der Firma Jim Buck. (37). Mister Buck erfand nämlich vor einigen Jahren die sogenannten «Dog Walkers».

Kenner des amerikanischen Idioms ahnen, womit sich Buck beschäftigt: er nimmt den Besitzern die Mühsal ab, ihre vierbeinigen Kameraden zu unwirtlicher Stunde Gassi führen zu müssen.

In New York sind also bei anbrechender Morgendämmerung kaum mehr halbkleidete, vergraulte Herrchen und lockenwicklerbelegte Frauchen zu beobachten, die, aus süßestem Schlaf gezerrt, mißmutig des Stoffwechsels einer herumschnüffelnden Mini-Bestie harren.

Nein, Mister Jim Bucks Belegschaft ist, fröhlich pfeifend, in den Avenues beschäftigt, Geschäfte zu überwachen.

Jeder Dog Walker spaziert täglich mit ungefähr 150 Hunden zwischen den Wolkenkratzern herum – für jedes ausgeführte Exemplar kassiert der Chef wöchentlich 18 Dollar.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft: sollten Sie nach den USA reisen, suchen Sie unbedingt einen der 5000 «Pet-Shops» auf, in denen Sie preiswerte Mitbringsel sonder Zahl finden, von Ohrringen bis zu Gummistiefeln, Hundeleinen mit zusammenfaltbaren Regenschirmen oder rote Kunststoffhydranten. Und der Clou: die Hunde-Vergißmeinnicht, die kleinen Büchlein, in die Gäste und Freunde von Fitzli-Butz auf der Seite Ihres Geburtstages pfotenschriftliche Eintragungen machen können.

Ist es nicht ein Hunde-Traumland, dieses Amerika?

Logischerweise

beginnt die Zürcher Bahnhofstrasse nicht beim Bahnhof, sondern beim See, dort wo die Schiffe ankommen, denn das Schiff war ja das erste Verkehrsmittel der Zürcher. Wenn man vom See zum Bahnhof, oder auch umgekehrt, spaziert, bleibt man, ohne es zu wollen, vor dem Haus Nummer 31 stehen, um die faszinierenden Teppiche von Vidal zu sehen.